

R) Nachklingende Momente

Ein Tag danach

Nachsinnen bei Ibrahim Abelson

Der Wechsel vollzieht sich.

Ibrahim Abelson spürt ihm nach.

*Die Spannung des Herzberges löst sich in die Ebene hinein,
für einen kurzen Moment geht sie der Schwerkraft nach und fällt bis auf den tiefsten
Punkt.*

*Es ist der Wind, der herunter rauscht, es sind die Wolken, die herüber ziehen,
es ist das Wasser des kleinen Baches, der aus dem Märchensee abfließt durch das Tal
zu den Flüssen mit ihren alten Wegen zum Meer.*

Der Herzberg gibt seine Verstörung auf.

*Die Siedlung der Menschen in seiner Nähe braucht jetzt nicht mehr gegen seine
untergründigen Geheimnisse zu leben.*

*Die Verhältnisse können wieder zu Beziehungsgeflechten werden, wie sie das Leben
hervor bringt. Begegnungen zu Auseinandersetzungen oder zu Verbindungen, je nach
der Geschichte, die sich ereignet. Konflikte können sich wieder daran entzünden, was
die Menschen brauchen, das Kämpfen um die Plätze, um die Worte, die verlautbar
werden sollen, und um die Versorgung zwischen Steuerung und Wildwuchs.*

Aber entscheidende Impulse können sich anders auswirken:

*das Seelenheil der Menschen wird nicht mehr gefunden werden über projizierende
Inszenierungen auf diese Welt.*

*Was sich zwischen den Menschen ereignet, hat dort seine Dichte und Entscheidung,
seine Offenheit und seine Verslossenheit, seine Abhängigkeit, seinen Zwang und
seine Lösung und Befreiung.*

*Es wird eine Urerfahrung geben, die sich einmischt, und so lange keine Ruhe gibt,
bis die Herzen wach werden.*

*Es werden die Momente von Mut und Vertrauen sein, die es der Liebe eröffnen, durch
die Angst hindurch zu gehen.*

*Als das klar geworden ist, kann Ibrahim Abelson aufstehen und in die Stadt am
Herzberg gehen, um einzutauchen in die veränderte Wirkungsgeschichte, seine Suche
in diese einklingen zu lassen und um Abschied nehmen zu können.*

Wirkungen auf dem Marktplatz und von ihm aus

Auf seinem Weg zum Marktplatz trifft er auf Mathilda und Stefano, die behutsam durch eine kleine Gasse gehen.

Sie erklären ihm ihre Überlegungen:

den Marktplatz zu nutzen, um Begegnungen anzuregen oder auch vorsichtig zu provozieren durch einfache Interventionen. Möglicherweise durch kleine, geeignete Gegenstände.

Sie meinen, dass sie etwas aus dem Schatten ihrer Häuser in der Unterstadt heraus treten sollten und sich hervor wagen in das Forum dieser Stadt.

Am Rande des Marktplatzes ist Elisa dabei, ihrem Vater, Meister Spitzbrei, zu helfen, Tische und Stühle aufzustellen.

Meister Spitzbrei möchte mit seinen Einladungen weiter machen.

Und er hat sich vorgenommen, Leute direkt anzusprechen.

Er wird Köstlichkeiten präsentieren, so dass es eigentlich keine Ausreden mehr geben sollte für Passanten, die durstig oder hungrig sind, oder neugierig.

Der Baron kommt vom Märchensee zurück und berichtet, wie klar das Wasser sei.

Elisa entdeckt, dass sie wieder schwimmen gehen wolle.

Der Baron wird sie begleiten.

- Das hilft einzutauchen!

Erwähnt sie,

und der Baron findet Gefallen daran, dieses Eintauchen zu erweitern und auf sein Gebiet anzuwenden, den Wegen und Kraftlinien, die sich in der Gegend entwickeln und jetzt wohl verändert sind oder anders wahrgenommen werden können.

Evelyn und Ferdinand haben sich längere Zeit im „Heiligtum“ aufgehalten, der Hütte im hinteren Pfarrgarten, dem Rückzugsort der engagierten Pfarrerin:

Wie lassen sich die sonntäglichen Worte mit dem Leben der Menschen verbinden, wie kann der Glaube hinaus wandern hinein in das Geschehen dieser Stadt, dem Ton nach, der so eindringlich voraus geeilt war?

Wie kann diese Stadt wieder zu ihrer Geschichte finden, und wie kann das Kräftespiel in der Gesellschaft wieder an Dynamik gewinnen, und wie können Menschen immer wieder dahin finden, nach Lösungen zu suchen, Trennungen zu überwinden und Momente der Solidarität zu empfinden ohne politische Strategie und ohne kirchliche Ermahnung?

Wie können aus dem Treiben der Menschen Impulse erwachsen, die weiter führen, die Ungewohntes wagen und Altes neu verstehen lassen?

Im Wechselspiel finden sie diese Fragen und lassen deutlich genug anklingen, dass es auch um ihre eigene Geschichte geht und auch um ihre Beziehung.

So verlassen sie das Heiligtum und ziehen den Weg, den Albertus vor Tagen herauf gekommen war, hinunter zum Zentrum.

Sie begegnen Albertus an der Stelle, wo sich die katholische Pfarrkirche erblicken lässt.

Was wird aus dieser Kirche werden, was aus dem katholischen Milieu, welches weltweit organisiert ist und sich doch den lokalen Herausforderungen letztlich nicht entziehen kann?

Werden es die Menschen sein oder Teilstücke des Systems, die in Bewegung kommen? Oder werden Menschen neue Lebensformen ihrer Suche finden, wenn die alten absterben?

Welche Verwerfungen wird es geben, welche Übergangskrisen?

Das Christentum kann nicht sterben, denn es lebt daraus, dass es durch den Tod gehen kann.

Die Entwürfe werden sterben, die Inszenierungen in Stein und Gesetz, die Behauptungen aus Angst und Eitelkeit über das Jenseits.

Und überall, wo Menschen die Hilfskonstruktionen aufgeben, die zu Gebilden geworden sind, denen sie sich unterworfen haben, dort werden sie eine Ahnung finden von jenem Geist, der aus dem Feuer kommt, das aus sich selber brennt und doch selbst nicht verbrennt.

Dann entdecken sie Pater Pius, wie er sich wie so oft verstohlen auf den Weg gemacht hat, um aus seiner Verzweiflung heraus zu finden zu etwas, das ihn retten könnte.

Sie folgen ihm mit Abstand.

Und auf dem Marktplatz ganz unscheinbar und doch wesentlich präsent haben sich die Drei eingefunden.

Ibrahim Abelson spürt die Verbindung zwischen ihnen.

Er folgt einer eigentümlichen Anziehung, geht zu Boldek.

Nach einer Weile interessiert er sich für dessen alten Stock.

Boldek reicht ihm diesen und weist in einem kreisenden Bogen um sich herum, über seine Kreise und über das Rund des Stadtforums hinaus mit der Aufforderung, es auszuprobieren.

Ibrahim Abelson zögert etwas und wagt es dann doch.

Mit einem Mal durchzieht es ihn wie in einem Wasserstrom, wie in einem Lichtbündel, voller Klänge, die in ihren Schwingungen vibrieren.

Die Umgebung wird klar und durchscheinend, kristallklar und pulsierend.

Und er versteht:

Bist du am Herzschlag, dann öffnet sich dir die Welt!

Du brauchst sie nicht mehr zu erobern als Machthaber oder Entdecker.

Und Boldek weist Ibrahim Abelson ein:

- Es ist nicht der Stab, den brauchst Du nicht, wie ich ihn auch nicht brauche. Er ist nur Tarnung. Ich verberge mich, der ich bin, hinter der Bettlergestalt, sie eröffnet mir den Zugang zur Welt der Menschen. Sie achten nicht auf mich und ganz nebenbei registrieren sie den Stab, ohne es zu wissen. Du hast ihn für Dich entdeckt, entdecke jetzt die Kraft in Dir, die Dich diesen alten Stock suchen ließ, und entdecke sie als die Fähigkeit, die Du eben erfahren hast.

Jetzt leuchtet es Ibrahim Abelson ein, jetzt versteht er, was er am Herzberg gesucht hat.

Als Meister Spitzbrei Pater Pius erspäht und ihn am Rande des Forums herum schleichen sieht, packt er sich zwei Stühle von der Tischrunde und stapft ihm entgegen.

In Reichweite seines alten Gegners stellt er diese auf und lädt unwiderstehlich zu einem Sitzgespräch ein.

Es dauert eine unsägliche Weile bis Pater Pius sich darauf einlassen kann.

Der Baron hat die Szene beobachtet und bleibt mit seinen Blicken nachdenklich auf sie gerichtet.

Elisa folgt den Blicken des Baron, erkennt, was sich entwickelt, und betrachtet daraufhin aufmerksam ihren Freund.

Dieser wendet sich nun an Maltek:

- Meister, Du kennst viele Kunststücke, die Menschen aus ihren Gewohnheiten heraus holen können.
Was gilt es zu beachten?

Maltek scheint auf diese Frage gewartet zu haben:

- Ja, das ist wirklich eine Kunst, Menschen aus ihren Sichtgewohnheiten heraus zu lotsen, in die sie sich eingerichtet haben und die sie oft vehement verteidigen.
Du brauchst die Kunst des Spieles.
Spiele greifen die Realität auf, aber ohne deren Ernst.
Spiele, wie ich sie entwickle, lassen die Menschen bei ihren Dingen.
Keine Anklage, keine Kritik, aber auch keine Bestätigung.
Jeder Käfig hat eine Tür, und vor jede Tür rollt einmal ein Ball oder es fliegt ein Vogel vorbei, ein Schmetterling, Melodien dringen durch kleine Spalten.
Nutze diese Momente, folge Deiner Eingebung, gebe der Phantasie Nahrung,

geh dabei nicht zu weit, wage Dich aber an die Grenzpunkte zwischen Lust und Schmerz!

Lege Dich nicht an mit der Macht der Inszenierungen, sondern berühre die Menschen dort, von wo es sie in die Inszenierungen treibt!

Da liegt das ganze Drama des menschlichen Lebens, all die Sehnsucht, all die Angst, all die Verzweiflung, all die Hoffnung, in seltsamen Verkehungen versteckt.

Du brauchst ein Verständnis für diese Verkehungen, Du brauchst eine unendliche Geduld für die ersten Ansätze, sich daraus zu winden.

Gleichzeitig brauchst Du eine unbedingte Klarheit in Deinem Spüren und Sehen, in Deinem Ahnen und Empfinden.

Nur, was Du bei Dir selber entdecken kannst, wirst Du bei anderen verstehen und aushalten können.

Lasse den Menschen ihre Zeit, ihren Weg, ihren Umweg und ihre Eingebung!

Setze Deine Hoffnung nicht auf äußere Veränderungen, vertraue auf die Kraft der inneren Wandlung!

Der Baron lauscht in voller Aufmerksamkeit und bedankt sich bei Maltek.

Dann wendet sich der Baron in das Forum und erspäht Spawanek, gleichzeitig ist Mathilda an seiner Seite und einen Schritt dahinter Stefano.

Jenseits von Spawanek tauchen Evelyn und Ferdinand auf.

Und Elisa seitwärts auf dem Sprung zum Märchensee.

Im Hintergrund sind Meister Spitz und Pater Pius mittlerweile energisch im Disput.

Der Baron fragt Spawanek:

- Was bringt die Menschen in Beziehung zu einander?

Und sogleich entwickelt Spawanek seine unvergleichliche Art, in zeitlosen Sprüngen zwischen unsichtbaren Punkten hin und her zu springen, in dynamischer Beschleunigung, die ihn verschwinden lässt.

Der Baron versteht es, seine Sequenzen aufzufangen:

- Lausche und du wirst gehört!

- Gehe und du wirst empfangen!

- Schweige und du entwickelst ein Gespräch!

- Frage und du verstehst!

- Vertraue und du bist im Fremden!

- Trete heraus und du findest den Zugang!
- Verlasse und du gewinnst deine Heimat!
- Im Nebel verlierst du deinen Schein, wenn du der Stimme folgst,
die dir vorauseilend zuruft.
- Suche und du findest, was schon immer werden wird!
- Gebe hin, der du bist, und du gewinnst das Land, aus dem du hervorgehst!

Mathilda beeilt sich neugierig:

- Was öffnet die Seelen?

Spawanek erscheint in einem Moment, der unendlich sich ausdehnt und wendet sich ihr zu:

- *Im Widerhall. Eine Musik öffnet im Widerhall.
Sie schwingt ein in Resonanz.
Töne schwingen mit und regen andere an.
Geht der Wind ins Land, entwickelt sich die Musik.
Und in der Ausbreitung, hoch und tief und weit und höher und tiefer und weiter.
Und durch den Einfall und als Zufall.
Da ist es, einfach da und aufgetaucht, durch Anregung vorbereitet
und aus dem Spiel geboren.
Und durch Aufstieg, die Musik steigt auf,
empor getragen zum Blau des Himmels,
um das zu holen, was schon immer da ist.
Tanze nach dieser Musik und du öffnest dir die Welt!*

Albertus stellt sich für eine Weile in die Nähe des Disputs zwischen Meister Spitz und Pater Pius.

Er findet, dass alles seinen Weg geht.

*Er wendet sich an den Baron und mit Blicken testet er,
ob dieser das auch so sieht.*

Aufmerksame Gelassenheit kommt ihm entgegen.

*Dann tritt er auf Ibrahim Abelson zu und weiß,
dass das ihr Abschied wird.*

Er grüßt Evelyn Freihaus ein letztes Mal und ebenso Ferdinand Pfannendorf.

*Der Baron blickt Elisa in die tiefen Augen und spürt seinen Grund.
Mathilda dreht sich auf dem Forum,
um alle Seiten einsehen zu können,
Und Stefano folgt dieser Bewegung in einem schwingenden Bogen.
Er ahnt die Möglichkeiten.*

*Dann gibt Ibrahim Abelson ein Zeichen, dass er sich auf den Weg macht,
und Albertus gibt zu verstehen, dass er ihn noch ein Stück begleiten wird.
Der Baron ist bereit und zieht mit Elisa zum Märchensee.*

*Evelyn hält die Arme zum Segen ausgebreitet,
und Ferdinand lässt diesen Segen mit gleitender Handbewegung
zu den Menschen sich weiten, die auf dem Marktplatz versammelt sind,
und bewusst erleben,
wie die Drei sich in der Mitte finden,
sich vereinen und entschwinden.*

*In ihrer Unsichtbarkeit werden sie zur dichten Gegenwart.
Mitten in der Geschichte der Menschen am Herzberg.*

*Ein Tropfen bildet sich und fällt ins Land.
Für diesen Moment tränkt er die durstigen Seelen,
mit dem, was er in sich trägt.*